

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Zu den Gemeinderaths-Wahlen.

Raum eine Woche trennt die Marburger Bürgerschaft von den Wahlen, doch daß diese an denselben sonderlich öffentliches Interesse nähme, war bisher nicht bemerkbar. Private Theilnahme in Gesprächen, persönliche Wünsche bekam man wohl zu hören, aber daß eine gewisse Organisation der Parteien, denn solche bestehen naturgemäß, stattgefunden hätte, konnte nirgends entnommen werden.

Es ist allerdings wahr, daß bisher die Wahlen von energischen Agitatoren noch immer zu Ende gebracht worden sind, aber es wäre doch immerhin ganz schön, sich die zu Wählenden vor dem entscheidenden Gang zur Urne ein Bischen anzusehen, dieselben doch nicht stets mit dem unbeschränktesten und blindesten Vertrauen ausstattet, ungefragt und ungehört, auf den immerhin verantwortungsvollen Stuhl eines Stadtvaters für drei Jahre hinzusetzen.

Ferner ist es wahr, daß wir Marburger recht schwer für eine Sache zu begeistern und zu entflammen sind, und da sind wir eben gut österreichisch; aber doch sollte man glauben, daß wir bei einem solchen Anlaß, der unserem Hab und Gut recht nahe gehen kann, ein Bischen mehr thun sollten, als einen Wahlzettel abgeben, oder auch selbst dies nicht! Gibt es ja in einem so großen Gemeinwesen, wie es unsere Stadt darbietet, so viele Fragen, die das Wohl der Bürger betreffen, daß in drei Jahren gar Manches gut und schlecht gemacht werden könnte. Insbesondere wird die öffentliche Gesundheitspflege, unserer Anschauung nach, in den nächsten Jahren einen großen Theil des Arbeitsprogrammes des neuen Gemeinderathes ausmachen, — die Austragung mancher technischen Unternehmung viel Zeit und Ueberlegung erfordern, — die Schule, bei zu erwartenden Reorganisationen von oben, eine gar wichtige Fürsorge beanspruchen, — der Handels- und Gewerbebestand kräftiger, zielbewusster Führung und Unterstützung bedürfen!

Daß der Gemeinderath eine große politische Thätigkeit entfalte, ist in keiner Weise nützlich,

erforderlich oder zulässig! Daß er aber eines unter allen Umständen sei, in seiner Gesamtheit und in allen seinen Mitgliedern, sind wir unserer guten Vaterstadt, uns selbst schuldig: Er muß gut deutsch sein, — wir können nur gut deutsche Gemeinderäthe brauchen! — Wir haben dreißig Väter der Stadt zu wählen; wir wissen nun gar nichts über bisherige Kandidatenlisten, erlauben uns daher nur im Allgemeinen einen Vorschlag zu machen:

Wenn wir 2 Rechtskundige, 2 Aerzte, 2 Schulmänner (1 von der Volksschule, 1 von der Mittelschule), 2 Techniker, 1 Beamten, 1 pensionirten Militär und 20 Vertreter des Handels- und Gewerbebestandes wählen, so glauben wir, sind alle Interessen vertreten, ist allen bezüglichen Wünschen entsprochen!

Daß wir die entsprechenden Männer hierfür finden, braucht uns nicht bange zu sein und selbst wenn es die Wählerschaft für angezeigt erachten sollte, den ganzen Gemeinderath mit neuen Männern zu füllen, so bedarf es nur einer ruhigen Ueberlegung und sie wird sie in ihren Kreisen auffuchen können! Indessen ob ein solcher völliger Umsturz angezeigt wäre, würden wir bezweifeln, — Sache der Bürger wird es sein, darüber zu urtheilen!

Recht schade übrigens, daß gewisse Korporationen, die kommunale Angelegenheiten zu verfolgen sich grundgesetzlich als Zweck gestellt, dies seit langem in keiner Weise thun! Wie ausgiebig wäre das Feld der Wahl für ihre Thätigkeit; — vielleicht irren wir uns und es wird bereits gearbeitet, denn wir gehören nicht zu den von jener Seite Eingeweihten, aber dann müßten wir es beklagen, daß diese Arbeit heimlich und nicht, wie sich's gebührt, vor aller Augen geschieht!

Unbedingt wäre es zweckdienlich, daß noch vor dem 16. d. M. Versammlungen der Gemeindegewähler stattfänden, Klärung der Ansichten, Betrachtung der Kandidaten wäre gewiß für ein günstiges Wahlergebnis von Vortheil! K.

Die Sonntagsruhe und das Kleingewerbe.

Nach § 75 der Gewerbeordnung soll an Sonntagen alle gewerbliche Arbeit ruhen. Nur in gewissen Fällen kann der Handelsminister im Vereine mit dem Minister des Innern und dem Minister für Kultus und Unterricht Ausnahmen bewilligen. Schon in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. Mai 1884 hob man von deutschfreisinniger Seite hervor, wie furchtbar störend eine solche Bestimmung auf das Gewerbeleben in Stadt und Land wirken müsse, doch die vereinten Feudalen, Tschechen und Polen berücksichtigen nicht die Gegengründe und votirten rundweg das Gesetz.

Seit jener Zeit sind die bedeutenden Uebelstände eingetreten, welche in der erwähnten Sitzung vorausgesagt worden. Der Kaufmann auf dem Lande und in kleineren Städten, der am Sonntag Nachmittag oft mehr einnahm als in der ganzen übrigen Woche, da gerade Sonntag Nachmittags Landvolk und Arbeiter nach der Stadt oder dem Pfarrorte kommen, konnte unmöglich dem Gesetze entsprechen, wenn er nicht zu Grunde gehen wollte. Schuster und Schneider müssen, wenn sie Arbeit haben, auch noch die ersten Morgenstunden des Sonntags zu Hilfe nehmen. Bäcker in größeren Städten und in Badeorten können nicht durch einen ganzen Tag ihren Kunden Altbackenes bieten, was nothwendig wäre, wenn die Sonntagsruhe vollständig durchgeführt würde. Sattler müssen das zerrissene Riemenzeug des Fuhrmannes, Glaser zerbrochene Fensterscheiben ohne Verzug wieder in Ordnung bringen. Die Fleischer der kleineren Städte verkaufen am Sonntag Nachmittag, wenn die Gasthäuser besucht sind, oft mehr Fleisch, als in der ganzen übrigen Woche, während sie nach dem Eintritte der Geltung des Gesetzes am Sonntag Nachmittag ihre Gewerbe gar nicht ausüben, Fleisch gar nicht verkaufen dürfen.

Das Ministerium versuchte wohl durch drei schnell aufeinander folgende Verordnungen, von denen jede spätere mehr Ausnahmen vom Gesetze

Revue.

Im Bann des Schicksals.

Roman von Moriz Lillie.

(3. Fortsetzung.)

Ein Diener in hellblauer Livree mit Silbertreffen besetzt lehnt am Fenster und liest in einem Zeitungsblatte, von Zeit zu Zeit nach einem Fenster des Seitengebäudes hinüberschielend, an welchem zuweilen das frische Gesicht einer Kammerzofe erscheint, welches der Lakai jedesmal mit lebhaftem Kopfnicken begrüßt, das Jene lachend zurückgibt.

Eine Reihe blendend weißer, mit Goldleisten verzierter Flügelthüren mündet nach dem Vorsaal; aus einem der entfernteren Zimmer tönen die melancholischen Akkorde eines Chopin'schen Nocturno's, die von geübter Hand einem klangvollen Piano entlockt werden.

Es war ein kleines, aber mit ausgesuchter Eleganz ausgestattetes Gemach, in welchem das Instrument stand. Eine zarte Silbertapete, mit Bergknecht und Rosenknochen bestreut, bedeckte die Wände, die Polstermöbel waren mit blauem Sammet überzogen, gleichfarbige Portieren verhüllten die Thür nach dem Nebenzimmer und

mehrere Oelgemälde in prachtvollen Rahmen, das eine ein schönes altes Schloß mit Park und See, das andere ein armseliges, aber malerisches polnisches Dorf mit kleiner hölzerner Kirche und Pfarrhaus darstellend, hingen zwischen kleinen mythologischen Gruppen aus weißem Marmor. In der Nähe des Fensters stand ein zierlicher Damenschreibtisch aus Zaccaranda und ihm gegenüber eine vergoldete Konsole, mit kostbaren Nipp-sachen bedeckt.

An dem Klavier aber, vor welchem ein mächtiges Bärenfell ausgebreitet lag, saß auf gestricktem Sessel eine Dame und ließ die feinen weißen Finger mit großer Gewandtheit über die Tasten gleiten. Zu ihren Füßen auf dem Bärenfell lag ein kleines Bologneserhündchen und schaute mit seinen klugen, hellen Augen zu seiner Herrin empor.

Es war eine hohe, volle, üppige Gestalt, in ein knapp anliegendes Kleid von feinem, schwarzem Cachemir gehüllt. Ihr Gesicht war von geradezu klassischem Schnitt, jeder Zug schien zur ebenmäßigen Harmonie dieses Antlitzes nöthig zu sein. Die Hautfarbe zeigte jenen in's Gelbliche spielenden Timbre, der die Frauen des Orients und Südeuropas so interessant macht; mit diesem hatte sie auch die tiefdunklen, ausdrucksvollen Augen und das schwarze Haar, welches in fast überreicher Fülle das schöne Haupt zierte, gemein.

Zwischen den leicht geöffneten, rubinrothen Lippen zeigte sich eine Garnitur wunderbar kleiner, weißer Zähne, das volle, runde Kinn aber deutete auf einen hohen Grad von Willenskraft und Stärke des Charakters. Es war nicht die sanfte, duldbende, stille Penelope, die sich in diesem Weibe widerspiegelte — es war die feurige, heißliebende, verlangende Kleopatra.

Die weichen Mollakorde, die soeben noch unter den Händen der Dame hervorquollen, schlossen mit einem lauten, gresen Miston, hervorgerufen durch heftiges, zweckloses Aufschlagen der Hände auf die Tasten. Es war, als sei die Dame einer plötzlich über sie gekommenen üblen Laune gefolgt, die ihren Ableiter in dem unschuldigen Instrumente fand.

Geräuschvoll schlug sie den Deckel des Pianos zu, dann stand sie hastig auf, so hastig, daß der Klaviersessel umfiel und den Hund streifte, der winselnd sich in einen Winkel verkroch.

Mit allen Zeichen der Ungeduld warf sie sich in die schwellenden Kissen der Ottomane, blickte nach der Uhr und schlug mit der dicken Naaste, welche am Kopfe des Möbels angebracht war, die weichen Polster.

Da trat der Diener ein und meldete den Doktor Praß.

Eine Handbewegung der Dame deutete an,

zuließ, als die frühern, die schlimmsten Uebelstände zu beseitigen. — Trotzdem zeigen sich insbesondere auf dem Lande, in kleineren Städten und in den Grenzorten so zahlreiche Schädigungen des ohnedies mit Steuern und Gebühren überlasteten Kleingewerbes, daß das Gesetz wohl nicht für die Dauer aufrecht erhalten werden kann. Wie derzeit die Verhältnisse stehen, werden die Handwerker, die Krämer, die Kaufleute, die Gemischtwaaren-Händler in ihrem Erwerbe auf das Empfindlichste geschädigt. Sie müssen entweder das Gesetz brechen, wie dies allerdings in zahllosen Fällen leider geschieht, was die vielen tausende von Strafverhandlungen beweisen, die auf Denunziationen hin eingetreten sind, oder sie müssen sich eine Schädigung des Gewerbes gefallen lassen, welche oft zu ihrem Ruin führt.

Es muß hier hervorgehoben werden, daß weder in Deutschland noch in Ungarn derartige Beschränkungen der Sonntagsruhe bestehen, ja, daß das Hauptorgan des sicher arbeiterfreundlichen deutschen Reichskanzlers, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in entschiedenster Weise gegen die promptweise Sonntagsruhe im Kleingewerbe eintritt, sie rundweg für undurchführbar erklärt.

Eine Aenderung dieser für viele Tausende unserer Mitbürger, die als Kleingewerbetreibende mühsam, aber ehrenvoll ihr Brod verdienen, so peinlichen Bestimmungen beabsichtigt der Antrag, welchen Dr. Menger und Genossen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. Oktober 1885 eingebracht haben. Der Antrag geht dahin, daß die Sonntagsruhe, die für Fabriken gesetzlich festgestellt wurde, unangestastet bleiben soll. Dem Fabrikarbeiter wird somit in keiner Weise die Sonntagsruhe geschmälert. Abgesehen von gewissen Beschränkungen, wie sie mit Rücksicht auf den Sonntagsgottesdienst in Oesterreich viele Jahrzehnte hindurch bestanden haben, sollen jedoch in Zukunft nur solche Beschränkungen der Sonntagsruhe für das Kleingewerbe gelten, welche von den Genossenschaften des betreffenden Gewerbes und Bezirkes den Behörden vorgeschlagen werden. Da wo keine Genossenschaften bestehen, soll das Recht Beschränkungen in Vorschlag bringen, die Gemeindevertretung des betreffenden Ortes besitzen. Der Menger'sche Gesetzesvorschlag geht von der Ansicht aus, daß jeder Kleingewerbetreibende, jeder Handwerker und Krämer sich gerne die Sonntagsruhe gönnt, wenn dies ihm irgendwie möglich ist. Es werden daher die Genossenschaften die Sonntagsruhe sicher nur soweit in Vorschlag bringen, als die Durchführung derselben mit den Existenzbedingungen ihrer Mitglieder nicht in Widerspruch geräth. Durch diesen Gesetzesvorschlag soll die Sonntagsruhe den Bedürfnissen der verschiedenen Orte und Gewerbe angepaßt werden.

Gegen diesen Gesetzesvorschlag haben nun die Feudalen, Klerikalen und Antisemiten eine Agitation eingeleitet.

Recht viele Petitionen sollen von diesen

gegen den Menger'schen Gesetzesvorschlag dem Abgeordnetenhaus, wenn dasselbe wieder zusammentritt, überreicht werden.

Es wäre wünschenswerth, daß von den Freunden des Gesetzesvorschlags, zu denen wir die ungeheure Mehrzahl unserer Handwerker, Krämer und Kaufleute rechnen, gleichfalls Petitionen zu Gunsten des Gesetzesvorschlags in recht großer Anzahl mit zahlreichen Unterschriften dem Abgeordnetenhaus zukämen.

Franz Höllrigl.

Die verkümmerten Slaven.

~ Graf Beust sprach sich leztlich zu dem Mitarbeiter eines deutsch-ungarischen Blattes über die innere und äußere Lage Oesterreichs aus. Seine Gutheißung des Bündnisses mit Deutschland sei hier nur erwähnt. Ueber die innere Lage sagt Beust, daß heute die Slaven in Oesterreich die Oberhand hätten und äußert: „Die Slaven in Oesterreich sind in den letzten Jahren verwöhnt worden und ihre Ansprüche werden immer größer. Man hat ihnen zu viel gegeben, und die natürliche Folge davon ist, daß sie noch mehr wollen.“

Man muß nun diesen Ausspruch, ob ihn nun ein Beust gethan hat oder nicht, unterschreiben. Das Ministerium unternahm die „Versöhnung der Nationalitäten“ sehr einseitig; es begann dieselbe mit der Befriedigung der Slaven ohne Bedenken, daß das auf der anderen Seite ebensoviel Unzufriedenheit unter den Deutschen hervorrufen mußte, als es bei den Slaven Wohlgefallen erregte.

Der Fehler des Ministeriums Taaffe bestand darin, daß es den Fehler der früheren deutschliberalen Regierungen fortsetzte, welche ebenfalls planlos Zugeständnisse an die Slaven machten, ohne einen Abschluß derselben ins Auge zu fassen und ohne sich Gegenzugeständnisse zu sichern, welche in Bezug auf die Einheit des Reiches und auf die festzuhaltende Führung der Deutschen nothwendig waren. Das Ministerium Taaffe, auf Unterstützung der Slaven angewiesen, wurde natürlich von diesen zu viel weitergehenden Zugeständnissen gedrängt, als je vorher eine Regierung in Oesterreich und wie es die „Versöhnung“ in Galizien mit der Auslieferung der Ruthenen an die Polen begonnen, so steht es jetzt vor dem Feigenblatte der sogenannten Autonomie, welche nichts anders bedeutet, als die Auslieferung der Deutschen an die Slaven in den gemischtsprachigen Ländern.

Der Selbsterhaltungstrieb hat das Ministerium so weit geführt, wenn es auch nur zögernd folgte. Mit der Anerkennung der „Autonomie“, mit der Abstimmung für dieselbe gelegentlich der letzten Adreßdebatte hat endlich das Ministerium den entscheidenden Schritt gethan, der bisher von ihm stets vergeblich gefordert worden.

Die „Autonomie“ muß die Deutschen zu noch heftigerem Widerstande treiben, als alle

bisherige Begünstigung der Slaven. Diese jedoch zielen in letzter Linie auf ein selbständiges staatliches Leben für ihre Stämme in Oesterreich, weil sie nur in solchen staatlichen Gebilden, in welchen sie wenigstens alle heimischen Angelegenheiten nach ihrem vollen Willen regeln können, zur vollen Entfaltung ihrer Nationalität und zur völligen Niederwerfung des widerstrebenden Deutschthums innerhalb dieser Gebilde gelangen können. Alle bisherigen Zugeständnisse sind ihnen nur Theilzahlungen auf den Wechsel, welcher ihre volle Existenz als Völker, als Staatsvölker verbürgt.

Die Gleichberechtigung fassen sie so auf, daß die Tschechen, Polen und Slovenen in ihren Staatsgebieten gerade so Staatsvölker seien, wie es dann den Deutschen vorläufig noch in den reindeutschen Ländern zu verbleiben gestattet wäre.

Darin liegt eben die „Verwöhnung“ der Slaven, daß sich die Regierung herbeiließ, in der Richtung dieser Ausbildung der slavischen Stämme zu Staatsvölkern mehr und mehr werthvolle Abschlagszustimmungen zu leisten, ohne sich dagegen zu sichern, daß nicht schließlich auch noch der volle Wechsel eingelöst werden müsse. Die Deutschen jedoch werden diesen auf sie gezogenen Wechsel niemals anerkennen und in der Forderung der Anerkennung der deutschen Staatsprache oder in dem von anderer Seite erhobenen Rufe nach einem Nationalitätengesetz, welches die nationalen Ansprüche der Stämme regelt, machen die Deutschen den letzten Versuch zu einer Verständigung oder wie es das Ministerium anfangs nannte, zu einer „Versöhnung.“ Die Slaven aber sind heute viel zu viel verwöhnt, darauf einzugehen; das was sie erreicht, hat ihre Hoffnungen auf Weiteres so sehr aufgebläht, daß sie nun von Verständigung, Versöhnung — abgesehen von unbestimmten Versicherungen ihres guten Willens — nichts mehr wissen und hören wollen. Man möchte sagen: Um so besser — denn dieser Hochmuth wird bestimmt vor den Fall kommen.

Bur Geschichte des Tages.

Beim Ansturm der Klerikalen gegen den Unterrichtsminister Freiherrn von Eysenfeld leisten die Tschechen getreu ihre Bundeshilfe. Wie jene, so schreien auch diese: fort! Die Klerikalen ruhen nicht, bis die Leitung der Schulen einem Parteigenossen echterer Farbe anvertraut worden und die Tschechen sind überzeugt, als Gegendienst die Unterstützung für einen zweiten Landmannsminister fordern zu dürfen. Solche Zugeständnisse erhalten die Freundschaft.

Die Bauern in Galizien haben es den „Edelleuten“ wieder einmal gezeigt, wie sie sich zu einer polnischen Erhebung stellen würden. Auf die sonderbare Nachricht, daß Aufständische aus Russisch-Polen herüber brechen wollen, bewaffneten sich die Landleute mit Allem, was gerade zur Hand war, durchstreiften die Wälder, hielten auch Feden auf der Straße an behufs

daß sie bereit sei, den Besucher zu empfangen; der ehemalige Rechtsanwalt trat ein.

„Bringen Sie mir neue Nachrichten, Doktor“, rief sie ihm entgegen, ohne ihre Lage im geringsten zu verändern und ohne seinen Gruß zu erwidern.

„Es ist wenig genug, gnädige Frau Baronin, immerhin aber etwas!“ versetzte der Gefragte, während er sich ohne Umstände einen Stuhl heranrückte und auf demselben Platz nahm.

Sein ganzes Auftreten deutete an, daß er in diesem Hause ziemlich heimisch sei.

„Lassen Sie hören!“ forderte die Baronin ihren Gast auf, sich ein wenig emporrichtend.

„Der junge Graf Tembrowski ist von einer wahrhaft beängstigenden Solidität und scheint allen Verlockungen gegenüber kalt zu bleiben“, berichtete Praß, die Handschuhe abstreifend.

„Neulich hatte ich in meiner Wohnung ein kleines Jeu veranstaltet, ein an sich unschuldiges Spiel, bei dem man freilich, wenn man es forcirt, immerhin ein nettes Sümmdchen los werden kann. Ich hoffte, er werde sich von der Leidenschaft hinreißen lassen, etwas zu riskiren, zumal ich weiß, daß er gegenwärtig über reichliche Geldmittel verfügt, aber ich hatte mich getäuscht.“

„Zwar betheiligte er sich anstandshalber beim Spiel, aber mit einer für sein Alter geradezu unbegreiflichen Ruhe und Kaltblütigkeit. Selbst

als Champagner servirt wurde, nippte er kaum, während sein Oheim, der fast vierzig Jahre älter ist als er, ein Glas nach dem andern hinunterstürzte und mit Leidenschaftlichkeit setzte, die ihm nicht unbedeutende Verluste brachte. Rühmenswerth war die Bereitwilligkeit, mit welcher sein Neffe und Wündel ihm eine namhafte Summe vorschob, als er bemerkte, daß dem Alten das Geld ausgegangen war.“

„So scheint er den Werth des Geldes nicht sonderlich zu achten“, warf die Baronin ein.

„Darüber bin ich mir selbst noch nicht klar, der Charakter dieses jungen Mannes ist voller Widersprüche“, erwiderte der Jurist.

„Er setzte mit eiserner Konsequenz nie mehr als eine bestimmte unbedeutende Summe auf eine Karte, obgleich er mit entschiedenem Glück spielte. Das ließe auf große Vorsicht, wenn nicht auf Geiz schließen. Dennoch reichete er seinem Oheim ohne Besinnen eine Hand voll Banknoten, als er sah, daß dieser des Geldes bedurfte; das würde wieder für Ihre Ansicht sprechen, gnädige Frau.“

„Haben Sie nichts über seine Pläne für die Zukunft erfahren können?“ forschte die Dame weiter.

„Er ist doch schon mehrere Monate hier und müßte sich doch nun klar geworden sein, ob er

auch das Frühjahr und den Sommer hier zubringen will.“

„Der Mensch ist unberechenbar in seinen Entschlüssen und er scheint es zu lieben, sie so lange als möglich geheim zu halten. Rasch, unerwartet gibt er seiner Bedienung Befehle und läßt fast immer dem Entschlusse die That folgen, oft mit einer ganz ungerechtfertigten und unmotivirten Eile.“

Ueber das schöne Gesicht der Dame flog ein beifälliges Lächeln.

„Willenskraft bei einem Manne ist eine Eigenschaft, die ich hochschätze“, sagte sie.

„Auf solche Menschen darf man rechnen, sie sind zuverlässig und besitzen Ehrgefühl, wenn sie auch bisweilen schroff und bizarr sein mögen.“

„Im Uebrigen habe ich Grund zu glauben, daß der junge Graf Alexis unsere Stadt nicht sobald verlassen wird, wenigstens vorläufig nicht“, erzählte der ehemalige Advokat weiter.

„Woraus schließen Sie das, Doktor?“ fragte gespannt die Baronin.

„Wenn unsere Wahrnehmungen nicht täuschen, ist der junge Mann verliebt“, versetzte Jener, „und wäre es daher leicht möglich, daß er hier gefesselt würde.“

(Fortsetzung folgt.)

genauer Durchsuchung? Und schließlich branten sie vor Begierde, die Edelhöfe wie im Jahre 1846 zu überfallen.

In Agram ist von der Verlegung des Landtages nach Esseg die Rede. Die Mehrheit und die Regierung haben das formelle Recht zu einem solchen Beschlusse; die Fassung und noch gewisser die Ausführung desselben beschwört aber eine Gefahr herauf, die größer ist, denn Alles, was die Minderheit im Landtage zu Agram verschulden kann.

Die russische Presse hat ein Mittel erdacht, Zwietracht zwischen Wien und Belgrad zu säen. Diese Blätter wollen Serbien eine Gebietsvergrößerung zugestehen — aber nur durch den nordöstlichen Theil Bosniens. Ein Hauptgrund, aus welchem Oesterreich-Ungarn freundschaftliche Beziehungen mit Serbien angeknüpft, war Absicht, die Regierung in Belgrad für die Geltendmachung ihres Einflusses zur Beruhigung der Bosnier zu gewinnen. Die von den Russen geplante Vergrößerung führt zu neuer Störung des Friedens.

Serbien hat den strategischen Aufmarsch längs der bulgarischen Grenze beendet und das Hauptquartier nach Pirot verlegt. So kann es denn zum Kriege kommen — nicht der vereinigten Südslaven gegen die Türken, sondern der Serben und der Bulgaren mit einander — zu einem blutigen, traurigen Bruderkrieg, während noch vor Kurzem die besten Männer dieses Stammes von einem frischen fröhlichen Kampfe gegen den Erbfeind und für die Freiheit geträumt.

Die Lage im Balkan wird mit jedem Tage kriegerischer. Die Rüstungen Griechenlands haben die Pforte veranlaßt, das dritte Aufgebot der Reserven in Bereitschaft zu setzen. Montenegro hat vierundzwanzigtausend Mann mit Hinterladern bewaffnet. Bulgarien ruft die Wehrfähigen vom vierzigsten bis zum sechsundvierzigsten Altersjahre zu den Fahnen und Serbien bietet die zweite Klasse der Reservemänner auf in jenen Bezirken, die an Bulgarien und die Türkei grenzen.

Vermischte Nachrichten.

(Deutschamerikanisches Zeitungswesen.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika erscheinen jetzt 733 deutsche Zeitungen, darunter 83 täglich, 76 Sonntags, 474 wöchentlich und 100 zwei- oder dreimal wöchentlich oder ein- und zweimal monatlich. Die Auflage dieser Zeitungen schwankt zwischen 400 und 65.000 Exemplaren.

(Der französische Voranschlag für 1887.) Wird dieser Voranschlag denselben zuwartenden Charakter tragen, wie jener von 1886, das heißt ein solcher sein, der weder von einer Anleihe noch von einer neuen Steuer begleitet sein wird? Ein Pariser Fachblatt, welches diese Frage aufwirft, ist geneigt, diesen Fall lebhaft zu bedauern, da er schon im Vorjahre nicht hätte eintreten sollen. Man befand sich in

vollstem Abgang und wagte nicht, es einzugehen; man machte daher falsche Bilanzen, in welchen ein Theil der nöthigen Ausgaben verschwiegen wurde, und scheinbare Einnahmen figurirten. Die einfache Folge davon war das bedrohliche Anwachsen der schwebenden Schuld; wollte man dies weiter geschehen lassen, so würde man das Land damit geradezu einem Krach entgegenführen. Das so hartnäckig verleugnete Defizit beträgt mindestens 300 Millionen und muß von Jahr zu Jahr zunehmen. Aber nicht nur die Staatsfinanzen sind in bedauerliche Unordnung gerathen; auch die Finanzen der Gemeinden wurden schlecht verwaltet. Der Finanzminister hat es sogar für geboten erachtet, den Präfekten in Erinnerung zu bringen, daß die Voranschläge der Gemeinden grundsätzlich nicht mit Defizit schließen dürfen. Unter den vorgeschlagenen Finanzreformen wird viel und in erster Reihe von der Einkommensteuer gesprochen und dieselbe dürfte voraussichtlich auf die Tagesordnung der nächsten Parlamentsversammlung gelangen.

(Bagogianer Bahnen.) Im Laufe dieses Monats wird die erste Strecke — vierzig Kilometer lang — dem Verkehre übergeben und dürfte der Rest wohl schon zur kommenden Ernte fertiggestellt sein. Die Unternehmung wurde von der Regierung verpflichtet, über die Drau eine eiserne Brücke zu bauen.

(Ein irrsinniger Maschinführer.) Der dreißigjährige Maschinführer der Staatsbahn, Rudolf Wittel in Mannersdorf, wurde am Dienstag Abends während der Fahrt nach Schwachat irrsinnig, was man zum Glück noch rechtzeitig bemerkte. Man brachte denselben nach Wien, wo er durch das Kommissariat Wieden der psychiatrischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses übergeben wurde.

(Eine Erpresserin.) Dieser Tage wurde zu Wien die Postbeamten-Witwe Julie Appeltauer wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch Erpressung verhaftet. Julie Appeltauer, welche trotz ihrer 36 Jahre noch immer eine hübsche Frau ist, suchte auf der Pferdebahn die Bekanntschaften verheirateter Männer zu machen, welche sie aufforderte, sie in ihre Wohnung zu begleiten. War sie in den Besitz des Namens und der Familienverhältnisse eines Mannes gelangt, drohte sie brieflich, der Gattin desselben seine Verirrung bekanntzugeben, wenn er nicht eine gewisse Summe Geldes der Schreiberin sofort übersende. Gelegentlich der Durchsuchung in der Wohnung der Verhafteten fand man eine größere Anzahl fertiger und für die Post bestimmter Briefe an Herren, welche sie auf die erzählte Art in ihre Netze zu locken verstanden.

(Kaffeehaus oder Kaffeeschant.) Wer hat ein Kaffeehaus, wer einen Kaffeeschant? Wenn man nur wüßte, was im Anfang war, ob zuerst das „Haus“ oder der „Schant“ oder umgekehrt. Es gab eine Zeit, wo das Wörtchen „Schänke“ die behaglichsten Erinnerungen an trauliche

Gemüthlichkeit wachrief. Die Zeiten müssen entschieden anders geworden sein, denn heute klingt der „Schant“ nach Schmutz und dumpfer Luft, nach unheimlichen Gesellen und lasterhaften Weibsbildern. Und so entbrannte denn zu Wien ein grimmiger Krieg zwischen Kaffeehaus-Besitzern und Kaffeeschant-Besitzern. Verächtlich blickten die Einen auf die ganz kleinen Anderen herab und als sich gar Einer von diesen vermaß, sein ohne Zweifel sehr bescheidenes Geschäftchen prunkvoll Kaffeehaus zu nennen, ereilte ihn die Rache in Form eines Strafauftrages. Der Verurtheilte ging bis an das Ministerium des Innern. Die Entscheidung lautete für den Kaffeeschant-Besitzer günstig: es wurde die Strafe zurückgenommen und es steht ihm in Zukunft frei, wenn er will, seine kleine Bude auch Kaffeehaus zu benennen.

(Gegen die tschechischen Bankansprüche.) Die Grazer Handelskammer hat, wie bekannt, sich in ihrer letzten Sitzung gegen die Bankansprüche der Tschechen erklärt. Der Wortlaut ist folgender: „In Erwägung, daß die Anträge der Prager Handels- und Gewerbekammer vom 30. Juli 1885, betreffend die bevorstehende Privilegiumserneuerung der Oesterreichisch-ungarischen Bank, eine derartige Dezentralisirung des ersten Geldinstitutes in Oesterreich-Ungarn fordern, welche von keiner der Regierungen der beiden Staaten im Interesse der Einheitlichkeit dieses wichtigsten der wirthschaftlichen Faktoren gebilligt werden kann; in Erwägung, daß es an und für sich unstatthaft ist, den Sonderbestrebungen einzelner Länder aus nationalen Motiven in rein wirthschaftlichen Fragen Rechnung zu tragen, und weil durch eine derartige Konnivenz ähnlichen, noch nicht erhobenen, aber sicher zu erwartenden Ansprüchen anderer Länder, respektive anderer Nationalitäten von vorne herein schon die Sanktion erteilt wäre; in Erwägung endlich, daß die von der Prager Kammer aufgestellten Forderungen über die der zu schaffenden Prager Direktion einzuräumenden Machtbefugnisse wohl von keinem Geldinstitute acceptirt werden können, welches den aufrichtigen Willen hat, den Geldbedürfnissen aller Theile des Reiches ohne Ansehung der politischen oder nationalen Verhältnisse gerecht zu werden: beschließt die Grazer Kammer, über diese Anträge der Prager Handels- und Gewerbekammer zur Tagesordnung überzugehen.“

(Sichere Heilwirkung.) Alle, welche in Folge von Verstopfung oder schlechter Verdauung an Blähungen, Beklemmungen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit oder anderen Unpäßlichkeiten leiden, finden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidlitzpulver“ sicherste Heilung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Sprachreinigung.

(Nr. 19 des Reichenberger Familienfreund.)

Wer die deutsche Sprache mit wälschem Wort durchsticht, Sein Panzerhemd mit Linnen und Lappen sticht.
Erich Fels.

Es ist wahrhaftig herzerhebend, zu sehen, mit welcher Begeisterung in diesen unseren Tagen die Sache des deutschen Volkes in der Ostmark verfolgt wird, von Nord und Süd her aus den bedrohten Bezirken hören wir Tag um Tag die glühendsten Bethuerungen, die heiligsten Schwüre für deutschen Sinn und deutsche Art. Dies ist deshalb um so erfreulicher, weil wir nun hoffen dürfen, daß die Worte sich zu Thaten verkörpern werden.

Aber horchen wir genau hin, in was für Lauten diese Schwüre ertönen, so muß sich unsere Freude trüben, wenn wir dabei echter und rechter Deutschheit gedenken.

Ist denn das deutsch, was wir da hören? Wenn ein Bewerber ausruft: „Ich will hiemit deklariren, daß ich im Vereine mit den deutschnationalen Abgeordneten schärfster Obsewanz die Idee der Konstituierung eines deutschen Klubs stets mit aller Energie propagiren werde“, müssen wir ihm nicht vorwerfen, daß er mit undeutschen Worten für die deutsche Sprache spreche?

Wir sollen es thun, ja; aber wir thun es nicht, weil wir uns schon so ganz in dieses wälschte Deutsch hineingewöhnt, ja geradezu hineingelebt haben, daß uns derlei abscheuliche und verdammenwerthe Mißhandlungen unserer Muttersprache gar nicht mehr auffallen. Wer wie ich, der Sache seine ganze Aufmerksamkeit zuwendet, den muß oft bitterer Schmerz überkommen, oder wilder Zorn, wenn er von leichter-erregbarer Natur ist, daß er mit hochgeschwungener Geißel die gewissenlosen Sprachverberber züchtigen möchte.

Es ist ganz unglaublich, wie weit wir es in der Entdeutschung unserer Muttersprache schon gebracht haben: Dinge, welche deutsch viel schöner klingen würden, nennen wir mit fremden Namen. So habe ich, um aus der Fülle von Beispielen, welche ich seit drei Jahren gesammelt habe, nur wenige anzuführen, einmal in einer Wiener Zeitung gelesen: „Und in der That wäre der Kanal in militärischer, kommerzieller, agrikulturner und industrieller Hinsicht von großem Nutzen“; ein andermal: „Diebe hatten die Wohnung des Gefängnis-aufsehers erbrochen und die darin depositirten Gelder entwendet“; und in einem Romane heißt es: „Gott, ich wollte, meine Tochter wäre wie andere Mädchen und weniger interessant, genial, originell“ und an einer anderen Stelle: „Und

wer die Möglichkeit annimmt, daß die Natur einen Edelstein von so exorbitanter, man möchte sagen, von so exzentrischer Größe geschaffen habe...“ Doch genug; ich könnte Bücher anfüllen mit solchen Verbrechen gegen die deutsche Sprache.

Wir sind gar nicht mehr im Stande, rein deutsch zu sprechen. Ich verspüre das an mir selbst; obwohl ich mir in dieser Hinsicht seit Jahren ein ganz unnachsichtiger Schulmeister bin, kommt mir immer noch ab und zu ein zudringliches Fremdwort in die Quere, so daß ich alle Anstrengung aufbieten muß, um seiner Herr zu werden. Und dabei bin ich durchaus nicht etwa einer von jenen übereifrigen „Puristen“, welche an „Nase“ und „Fenster“ Anstoß nehmen, weil die Römer „nasmus“ und „fenestra“ sagten; aber jenen ekelhaften Mißgeburten, wie „amüsiren“ und „entriren“, „miserabel“ oder „desperat“, „Auctorität“ und — das Beste kommt zuletzt — „Antikorruptionalismus“, möchte ich von dem gesammten deutschen Volke den Krieg erklärt wissen. Das sind gefährliche Schmaroger, welche uns das Volksthum aus der Seele saugen und unser Mark verzehren, und wer sie hegt und nicht ertötet, der begeht ein Verbrechen an unserem deutschen Volke und verdient strenge Strafe, so er sich nicht bessert. „Man freut sich jedesmal von Herzen, wenn

Marburger Berichte.

(Bürgermeister von Gonobitz.) Die Gemeindevorstellung von Gonobitz hat mit 14 gegen 3 Stimmen den Advokaten Herrn Dr. Michael Lederer zum Bürgermeister gewählt.

(Deutscher Schulverein.) Der Ausschuss dieses Vereins hat der Gewerkschule in Bibitz bei Cilli, welche demnächst eröffnet wird, zur Beschaffung der Einrichtung und Lehrmittel einen größeren Betrag gewidmet.

(Gewerkschaft Hohenmauthen.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes wurde die Firma „Gewerkschaft Hohenmauthen Stricker und Erben“ mit dem Beisatz eingetragen, daß die Gesellschaft eine offene ist, am 1. Juli 1881 begonnen hat und von jedem der beiden Gesellschafter für sich allein vertreten wird.

(Schulinspektor.) Herr Dr. Anton Elchnigg, pens. Direktor der Lehrer-Bildungsanstalt zu Marburg ist zum Bezirks-Schulinspektor für Feldbach, Fehring, Fürstfeld, Weiz, Kirchbach und Gleisdorf ernannt worden.

(Volksschule.) Der Landes-Schulrath genehmigt die Erweiterung der Volksschule in St. Johann (Saggauthal) zu einer vierklassigen.

(Theater in Radkersburg.) Aus Radkersburg — 6. November — wird uns geschrieben: „Unser Stadttheater, in welchem erst kürzlich die Gesellschaft der vereinigten Theater von Klagenfurt und Gleichenberg Gastvorstellungen gegeben, wurde saisonmäßig am 31. Oktober unter der Direktion Zanetti (voriges Jahr in Marburg) eröffnet. An diesem Abend gelangte der neueste Schwank „Die Spagen“ in 3 Akten von Fr. v. Schönthan zur Aufführung, jedoch nicht mit bestem Erfolge, nachdem der Direktor in dieser Saison eine durchwegs neue Gesellschaft zusammengebracht, die sich schon bei der ersten Vorstellung nicht die Gunst des kunstsinnsigen Publikums der Stadt Radkersburg erwerben konnte. Betreffs der einzelnen Darsteller wäre das Spiel des Herrn Zanetti hervorzuheben, welcher seine Rolle gut wiedergab und mit Beifall ausgezeichnet wurde. Von den übrigen Mitwirkenden wären nur noch Herr Mittel (Otto Wiesthaller, Fabrikant) und Herr Mittel (Wenzel Drachupol, Schuster) zu erwähnen. Und diese Kräfte scheinen unsere besten zu sein. Das Haus war ziemlich gut besucht. — Sonntag, den 1. November wurde wie alljährlich „Der Müller und sein Kind“ aufgeführt. In Abwesenheit des Direktors ging die Darstellung in eine förmliche Verwirrung über, weshalb das Publikum mißvergnügt das Haus verließ. — Am 3. Nov. ging Rosen's neuestes Lustspiel „Feinde“ in Szene. Schon der Name des Dichters verrieth es, daß uns ein genussreicher Abend bevorstehe und dies war auch thatsächlich der Fall. Das ganze Stück wurde freudig aufgenommen. Die einzelnen Darsteller trachteten an diesem Abend ihr mögliches zu leisten, was ein aufmerksamer Beobachter leicht erkannte. Herr Mittel und Herr Mittel gaben ihre Rollen (Hofrätthe) gut. — Mittwoch, den 4. d. M. wurde das Theater wegen Abwesenheit des Direktors und der schlechten Aufführung des „Müller und sein Kind“ von der Stadtgemeinde geschlossen, einen Tag später jedoch dem Direktor wieder geöffnet. Wir erwarten mit

großer Spannung das für morgen Samstag, den 7. Nov. angekündigte „Müller“ von Morré, bei welchem der Marburger Gesangsdomiker Herr belli Zotti und Gemahlin (Liebhäberin) als Gäste auftreten. Des Orchesters, geleitet von unserem Herrn Kapellmeister C. M. Wallner, muß in anerkennendster Weise gedacht werden, da dasselbe, obwohl erst in diesem Jahre zusammengestellt, sich als ganz vortrefflich erweist.“

(Ein Fahnenflüchtiger.) Am 21. Mai l. J. wurde Georg Tafusch, Infanterist des Regiments Nr. 47, wegen Desertion strafbüßend ausgesprochen und hatte derselbe vor der Flucht auch seine Brüder um Kleider im Werthe von 120 fl. bestohlen. Vorgestern ging der Wachmann N. Duschak hier über die Lände. Eben war von Ober-Kärnten ein Floß angekommen, welches nach Kroatien fahren sollte; Duschak betrachtete einen Flößer mit steigender Aufmerksamkeit und nahm denselben endlich fest — es war der Deserteur und Dieb Georg Tafusch.

(Ertrunken.) Der Grundbesitzer Anton Detitschel in Fußenberg wurde in seinem Mühlengange todt aufgefunden. Da der Verunglückte an der Fallsucht gelitten und sich Abends in mehreren Gasthäusern vollgetrunken, auch seine Baarschaft (24 fl.) ihm nicht geraubt worden, so ist hier die Wahrscheinlichkeit eines Verbrechens ausgeschlossen.

(Zum Todtschlage bei Windisch-Feistritz.) Die Thäter, welche den Grundbesitzer Mathias Raschl in Unter-Losnitz auf dem Rückwege von Windisch-Feistritz aus viehischer Lust am Verbrechen erschlagen, sind die Bauernsöhne Stephan Leskovar, Karl Martini und Andreas Rasof; alle drei wurden bereits dingfest gemacht.

(Beim Turnen bestohlen.) Am 30. Oktober wurde hier einem Schüler während des Turnens aus der weggelegten Weste eine goldene Ankeruhr von unbekannter Hand gestohlen. Diese Uhr hat auf der Rückseite die Buchstaben P. S. eingravirt.

(Räuber.) Zu Sela, Gerichtsbezirk Rann, drangen zwei bewaffnete Männer in das Wohnhaus der Grundbesitzerin Maria Pall und raubten nach Mißhandlung derselben und der Magd 68 fl. Die Thäter waren im Gesichte geschwärzt und blieben die Nachforschungen bisher noch erfolglos.

(Mit einer Mistgabel halbtodt geschlagen.) Martin Heinschilch, Inwohner zu Riez, Gerichtsbezirk Oberburg, hatte sich im Stalle eines dortigen Grundbesitzers zur Ruhe gelegt. Als der Knecht Martin Regenschel den ungebeten Schlaf erdeckte, schlug er mit der Mistgabel auf denselben los, daß der Arme halbtodt liegen blieb.

(Die Fenster eingeschlagen.) Am 4. d. M. um 1/23 Uhr Morgens fuhren mehrere Kavallerieoffiziere mit einem Fiaker über die Draubücke, beschimpften den Mauthner, der ihnen nicht schnell genug den Schlagbaum geöffnet. Kaum hatte sich der Mauthner in seine Wohnung geflüchtet, so schlugen ihm die Offiziere fünf Fenster Scheiben ein. Am nächsten Vormittag wurden ihm zur Entschädigung 3 fl. angeboten; er verweigerte aber die Annahme und erstattete die Anzeige bei der Behörde.

(Gescheitert.) Am Freitag Nachmittag 2 Uhr stieß hier an der Draulände ein Floß, welches weiter fahren wollte, an ein unbemanntes, scheiterbeladenes Fahrzeug mit solcher Heftigkeit, daß die drei Seile des letzteren rissen und dasselbe fortgetragen wurde. Von ersterem sprangen die Flößer bis auf Einen nächst der Mellingner Au an das Ufer, während das Floß mit dem oben Gebliebenen ohne Steuer in die Strömung gerieth und weiter trieb. Das unbemannte Floß gelangte, ohne an die Stadtbrücke zu stoßen, unter die Stern'sche Mühle, wo es hängen blieb. Die Scheiter schwammen größtentheils fort, ungeachtet aller Anstrengungen der Müller und einiger Flößer. Einige „hilfreiche“ Weiber, die „Strandrecht“ zu üben versuchten, wurden vom Wachführer in ihrem Eifer gestört.

(Holz und Thüreschlösser gestohlen.) Im neugebauten Hause des Herrn Schwab zu Marburg (obere Herrngasse) wurde zweimal in die Keller-Holzlage eingebrochen und Holz gestohlen; auch die Thüreschlösser nahm der Thäter jedes Mal mit.

(Talmigold.) Vinzenz Semlak hatte vor Jahren in Marburg Talmigold-Waaren als echte angepriesen und damit beträchtlichen Gewinn erzielt. Am Freitag Nachts wurde er hier festgenommen, bevor er dieses Geschäft wieder beginnen konnte. Der Schwindler hatte eine (unechte) Stecknadel bei sich, die er verkaufen wollte; „aber — sagte er — die Leute kennen den Werth solcher Gegenstände nicht und sei daher nichts zu machen.“

(Auf dem Anstandsorte.) In einem Hause der Tegetthoffstraße fand man auf dem Anstandsorte hinter dem Deckel eine goldene Uhrkette im Werthe von 50 fl. Diesen Ort benützen nur drei Parteien und trotzdem ist bis zur Stunde noch nicht ermittelt, wem die Kette gehört und wie sie dorthin gekommen.

(Gass-überschwemmung.) Wegen des Austrittes der Teiche und Verstopfung einiger Kanallöcher mit Laub entstand am Freitag Nachts hier in der Kaiserstraße und Bürgerstraße eine Überschwemmung und mußte aus Kellerwohnungen der Bürgerstraße das Wasser ausgepumpt werden. In der Blumengasse nahm das Wasser die ganze Breite derselben ein und erreichte eine Höhe von anderthalb Fuß.

(Gegen die Bestrebungen der Slovenen.) Im Bezirke Marburg findet eine Petition gegen die Forderung der Slovenen, betreffend die slovenische Benennung der Bahnstationen zahlreiche Unterschriften.

(Konzert.) Die Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 47 gibt heute Abend 8 Uhr im Saale des Herrn Thomas Göz ein Konzert. Das Programm enthält zwölf auserlesene Nummern, darunter Tondichtungen von Fehring und Richard Wagner.

(Bezirksvertretung.) Am Freitag — 13. ds. — findet hier eine Sitzung der Bezirksvertretung statt und kommen zur Verhandlung: 1. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Rechnung für 1885 — 2. Ansuchen des Bezirksausschusses um Ertheilung des Befugnisses, den Gemeinden höhere als 20%ige Umlagen bewilligen zu dürfen — 3. Voranschlag für 1886 — 4. Besuch der Gemeinde Roswein um Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens von 1000 fl. behufs Erweiterung des Schulhauses — 5. Ergänzung des Inventars der Gemeinde Jahring — 6. Antrag wegen Aufstellung von Zuchtstieren — 7. Erlaß des Landesausschusses vom 9. Sept., betreffend den Weiterbau der St. Jakober Bezirksstraße II. Klasse.

(Gegen die Beschlagnahme.) Das Kreisgericht Cilli hat die Beschlagnahme der „Arbeit“ vom 15. Oktober, die wegen des Artikels: „Das Eigenthum in seiner ursprünglichen Form“ erfolgt war, bestätigt, in der Erwägung, daß derselbe den Thatbestand des Vergehens „Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung“ begründe. Die Schriftleitung führt Beschwerde gegen dieses Erkenntniß und findet die Einspruchsbehandlung am 17. November statt.

(3te Feilbietung.) Am 20. d. M. findet bei dem Bezirksgerichte Marburg r. D. die dritte zwangsweise Feilbietung der Romauer'schen Besetzung statt, deren Schätzwert 7100 fl. beträgt.

(Schwurgericht.) Als St. Vertreter des Vorsitzenden für die nächste Sitzung des Schwurgerichtes Cilli wurden die Herren Landesgerichtsräthe Pesaritsch, Dr. Gallé und Levitschnil berufen.

solch ein elender Brot- und Weinverderber von der strafenden Gerechtigkeit ereilt wird. Aber warum müssen die Verderber der Sprache, die Sünder an den geistigen und idealen Gütern der Nation, straflos sein! Und doch wären einige Mandeln fauler Eier oder der Hund so heilsam.“

Dieses zwar strenge, aber ganz gerechte Urtheil fällt Hermann Riegel in seinem trefflichen Büchlein „Ein Hauptstück von unserer Muttersprache“, welches im Jahre 1883 im Verlage von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig erschienen ist und die Beachtung aller Jener im vollsten Maße verdient, welchen ihre deutsche Sprache noch nicht zum Rehrichthaus geworden ist, in welches man den Unrath aus aller Herren Länder stopfen kann.

Wer dieses Buch von Riegel liest und sein anderes, welches vor Kurzem unter dem Titel „Der allgemeine deutsche Sprachverein“ im Verlage der Gebrüder Henninger in Stuttgart herausgegeben wurde, dem wird die geradezu schreckliche Größe des Übels vor Augen treten; er wird erkennen, daß rauche und arüindliche

Abhilfe dringend geboten ist, und mit aller Kraft und allem Eifer an dem nothwendigen und nützlichen Werke mitarbeiten, welches im Bause begriffen ist, am allgemeinen deutschen Sprachvereine.

Und sich selbst wird er ein sorgfamer Sprechwart sein und in Handel und Verkehr, in Schule und Haus Andere zu gleichem Thun vermögen. Den Müttern und Lehrern namentlich gilt die inständige Bitte, sie möchten jenen fremden Eindringlingen, wie „Papa“ und „Mama“, „Onkel“ und „Tante“, „Cousin“ und „Cousine“, „Skandal“ und „Spektakel“, „Medizin“ und „Kommode“ die Thür weisen, sie möchten deutsch zu ihren Kindern reden und deutsch zu reden auch die Kleinen zwingen, damit der Nachwelt ein rein germanisches Geschlecht ersehe von echtem Wesen und kräftigem Kerne, besser als wir es sind mit unserer verwälschten und verfälschten Art.

Prof. Aurelius Polzer.

Theater.

(—g.) Donnerstag den 5. November. „Frou-Frou“, Pariser Sittenbild in 5 Aufzügen von Mailhac und Halevy. Deutsch von E. Mauthner. In dem genugsam bekannten Sittenbilde, über dessen Werth und Bedeutung wir schon vor einigen Jahren an dieser Stelle sprachen, muß in erster Reihe Fr. Leuthold genannt werden, die als „Gilbert“ keinen Augenblick es verleugnete, daß sie dieser Rolle ein liebevolles Studium gewidmet habe. Sowohl in den Affekten der Leidenschaft, wie in den zarteren Parthien derselben sahen wir die begabte und empfindungsreiche Schauspielerin vor uns, die es gelernt hat, mit dem Ausdrucke ihrer Gefühle künstlerisch Maß zu halten, anstatt in einen larmoyanten oder excessiven Ton zu verfallen, und deren Spiel dabei nicht an plastischer Gestaltung verliert. Jugendlicher Uebermuth, leidenschaftliches Aufbäumen und schmerzliche Resignation fanden bei der Darstellung gleich gute Beachtung und das Publikum sollte auch dieser gediegenen Leistung ungetheilten Beifall. Den jovialen Pariser Lebemann Brigard gab Herr Friedmeier in jeder Richtung anerkennenswerth. Auch Fr. Mann (Louise) und Herr Molnár (Henry von Sartorys) wurden ihrer Aufgabe möglichst gerecht, während Herr Jankovitsch als Graf Paul von Balreas nicht auf seinem Posten war.

Letzte Post.

Taaffe hat den Direktor der Orientalischen und Theresianischen Akademie, Paul Gautsch von Frankenthurn, zum Unterrichts- und Kultusminister vorgeschlagen.

In Friedland wurde Dr. Herbst, in Böhmisches-Weipa Grohmann, in Tetschen Dr. Kroz und in Schluckenau Dr. Pickert zu Landtags-Abgeordneten gewählt.

Die tschechischen Blätter besprechen die vom Kriegsminister geäußerte patriotische Besorgniß in sehr gereiztem Tone.

Die Arbeiten der Raabregulirung wurden um 31 Prozent, jene der Donauregulirung um 29 Prozent unter dem Voranschlage an die Bewerber vergeben.

Serbien will sich mit der Wiederherstellung des früheren Zustandes nicht begnügen, wenn man nicht eine Gewähr gegen die Rückkehr ähnlicher Ereignisse bietet.

Bulgarien sammelt bedeutende Streitkräfte jenseits der Mariza und werden besonders die Stellungen Tirnovo-Schmenli und Burgas befestigt. Für den Fall eines Rückzuges soll das Schipladefils bei Kara-Bunar und Eski-Saghra gehalten werden.

Die Nachrichten über die in großem Maßstab fortgesetzten Rüstungen der Türkei und über die Rückkehr russischer Offiziere in Zivilkleidern nach Bulgarien haben in Bukarest sehr unangenehm berührt.

In Athen hält man ein militärisches Vorgehen für unvermeidlich, wenn die Konferenz Griechenland nicht befriedigt.

Nach einer Wiener Mittheilung, welche die „Times“ veröffentlicht, ist der baldige Ausbruch der Feindseligkeiten wahrscheinlich. Die Bulgaren fühlen sich ermuthigt und nehmen eine drohende Haltung an und auch König Milan ist nicht länger Herr seiner Bewegungen. Es ist beinahe gewiß, daß der Ausbruch des Krieges die Konferenz unterbrechen wird.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Gilli am 6. November.

(Gestört.) Am 15. August l. J. machte Anton Kmetek seiner geliebten Agnes einen nächtlichen Besuch im Stalle. Gegen 10 Uhr kamen nun mehrere Burschen, darunter auch der Bauernsohn Johann Jünger von Substova in den Stall hinauf und hörte Kmetek deren drohende, auf ihn zielende Aeußerungen, was ihn veranlaßte, schleunigst den Stall zu verlassen. Doch war dies bereits zu spät, denn die feindlichen Burschen ereilten ihn, wobei er von Franz Krainz einen Schlag mit einem Prügel auf das Hinterhaupt, von Johann Jünger einen Schlag auf die Stirne erhielt.

Dem Johann Jünger wurde eine achtmonatliche schwere, mit Fasten verschärfte Strafe zuerkannt. Franz Krainz wird sich wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit vor dem Einzelrichter verantworten.

(In der Mühle.) Am 18. Juli l. J. um die Mittagszeit wurde dem Franz Kompolset in St. Lorenzen aus seiner versperrten Mühle eine silberne Uhr im Werthe von 9 fl. 50 kr. und 50 kr. Bargeld entwendet. Dieses Diebstahls überwiesen erscheint der gerichtsbekannt Bauerndohn Jakob Lipotnik und verhängte der Erkenntnißsenat über ihn eine sechsmonatliche, mit Fasten verschärfte schwere Kerkerstrafe mit dem Ausspruche der Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht nach ausgestandener Strafe.

(Necht übel beleumundet.) Der Landstreicher Franz Kovatsch von Eisenkappel schrie am 15. Juli d. J. in seinem Unmuth im Markte Franz, daß er Feuer legen werde, und weil ihn deswegen der Polizeidiener Johann Marzoni zur Ruhe verwies, beschimpfte er denselben mit dem Kosenamen „Lump“ und erlaubte sich auch gegen den arretirenden Gensdarmen eine nicht gar freundliche Ansprache. Nach dem Ergebnisse der Verhandlung wurde der Angeklagte jedoch vom Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit freigesprochen, hingegen wegen Uebertretung gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen durch wörtliche Wachebeleidigung zu 3 Wochen Arrest verurtheilt.

(Bei der Heimkehr.) In der Nacht zum 10. Februar l. J. kehrten Martin Roitz, Franz Planinschek, Michael Mutek und Johann Schaup von Raffasse nach ihrem Heimatsorte zurück. Bei Dreschendorf wurden sie plötzlich von Joh. Schager, Franz Bremez und Franz Supanz verfolgt und mit Prügeln angegriffen, wobei der letztgenannte dem Martin Roitz mit einem Schlag die linke Ellbogenröhre gebrochen haben soll. Das Gericht fand jedoch das Verbrechen der schweren Körperbeschädigung nicht erwiesen und verhängte über Supanz nur wegen der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit die Strafe einmonatlichen Arrestes.

(Ein diebischer Hirte.) Der 14 Jahre alte Hirte Johann Sattler von Rodnischle hatte seinem Dienstgeber Jakob Bergles am 30. Mai 30 Silbergulden und am 25. August 32 Silbergulden aus versperrter Truhe entwendet und wurde zu einmonatlichem und mit Fasten verschärfsten Kerker verurtheilt.

(Eine Schlägerei.) Am 21. Juni l. J. gegen 10 Uhr Nachts verließen die Bauernsöhne Franz Jagmeister und Johann Sumrek, letzterer mit seiner Geliebten Anna Scheschko das Gasthaus des August Rizer in Piscház, in welches auch der Pferdeknecht Georg Dgorenk und Michael Presker, der frühere Geliebte der Anna Scheschko, gekommen. Als Jagmeister und seine Begleiter auf der Straße nach Podgorje bis zur Kirche von Piscház gelangten, waren ihnen diese zwei nachgeeilt und versetzte Dgorenk dem Sumrek mit einem Prügel einen Schlag auf den Kopf, während der Betroffene sein Messer zog, nach Dgorenk einen Stoß führte und denselben an der Brust und Hand verletzte. Bei diesem Kaufhandel gerieth nun Michael Presker, welcher die Partei des Dgorenk ergriffen, mit Franz Jagmeister in ein Handgemenge und fiel zu Boden, wobei letzter dem Presker Messerstiche versetzte. Die Angeklagten, wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit bereits abgestraft, wurden neuerdings zu Freiheitsstrafen verurtheilt und zwar: Georg Dgorenk zu 14 Tagen Arrest, Johann Sumrek zu 4 Monaten Kerker und Franz Jagmeister zu 1 Jahr schwerem, mit Fasten verschärfsten Kerker.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Reizung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Wochenschrift „Für's Haus“ bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Aus Borarlberg. Lustenau. Euer Wohlgeboren! Hiermit bescheinige, daß ich schon viele Jahre an Magenkrampf und Verstopfung gelitten und daß unter allen Mitteln, die ich gebraucht, die lobenswerthen Apoth. R. Brandt's Schweizerpillen mir den besten Erfolg geleistet haben und möchte sie allen, die mit solchen Leiden behaftet sind, bestens empfehlen. Achtungsvoll Josef Fitz, Schneidermeister. — Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Der elektro-magnetische Wahnsinn scheint zur Krankheit unseres Jahrhunderts sich auszubilden zu sollen. Den Beweis hiefür liefert Ernst Otto Hopp im „Was Ihr wollt!“, indem er darin eine Geschichte erzählt, die den Vorzug hat, so wie sie geschildert, sich in der ersten Hälfte des vorigen Monats in Berlin zugetragen zu haben.

Der letzte Akt derselben ist noch nicht vorüber, wahrscheinlich wird er demnächst sich vor der Strafkammer des Berliner Landesgerichtes abspielen. Wir wollen dabei den Hinweis nicht unterlassen, daß das zitierte Blatt („Was Ihr wollt!“) auch im folgenden Quartal bei allen Postanstalten für nur 1 Mark zu abonnieren ist.

Liesing, den 8. Juni 1885.

Herrn Jul. Schanmann, Apotheker, Stockerau.

Euer Wohlgeboren!

Seit mehr als 10 Jahren litt ich an periodisch wiederkehrenden Kopfschmerzen, welche häufig in solcher Heftigkeit auftraten, daß ich in einen Zustand der Unzurechnungsfähigkeit gerieth. Bisher hielt ich dieses Leiden für ein rheumatisches und ließ es auch dem entsprechend behandeln, allein ganz erfolglos. Erst seit den letzten Monaten kam ich zu der Vermuthung, daß der Sitz meiner Krankheit vielleicht im Magen zu suchen sei. Ich nahm nun meine Zuflucht zu Ihrem Verdauungspulver, Magensalz und stehe nicht an zu erklären, daß mir der Genuß desselben nicht die geringsten Beschwerden verursachte, da der Geschmack des Magensalzes ein angenehmer ist, wodurch dessen wohlthätige Wirkung noch erhöht wird. Nach Verbrauch von 2 Schachteln fühle ich eine bedeutende Besserung, indem der Schmerz sich nach und nach verliert. Diese Thatsache gibt mir die zuversichtliche Hoffnung, daß mich Ihr ausgezeichnetes Mittel bei regelmäßigem Kurgebrauch gänzlich heilen wird. Ersuche daher um baldige Sendung von 2 Schachteln Magensalz und zeichne mit schuldiger Hochachtung

Jos. Hoffmann v. Aspernburg m. p.

Zu haben beim Erzeuger, landchaftl. Apotheker in Stockerau und in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Postnachnahme. — Von vertrauenswerthen Abnehmern und Konsumenten kam mir die Nachricht zu, daß ab und zu von Konkurrenten, die keine Idee von der Zusammenstellung des Magensalzes haben, Präparate ohne irgend welchen Heilwerth, in Schachteln, die den von mir verwendeten ähnlich sind, verkauft werden, weshalb ich bitte, genau darauf zu achten, daß auf den Schachteln mein Namenszug sich befindet.

Julius Schanmann.

Unser heutige Inseratentheil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses Valentin & Co., betreffend der neuesten Hamburger Geld-Lotterie, auf welche wir hiedurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staatslotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantirt ist.

Ein möblirtes Zimmer

nächst dem Südbahnhofe, mit separatem Eingang, ist an einen soliden Herrn zu vergeben. Anfrage in der Exped. d. Bl. (1470)

Bei der Genossenschaft der Approvisionierungsgewerbe in Marburg kommt die Stelle

des Sekretärs

zur Neubefetzung. Bewerber mögen ihre schriftlichen Anträge an den Vorstand dieser Genossenschaft (Burgplatz 2) richten. (1452)

3. 13925.

(1396)

Kundmachung.

Für den am 2. Jänner 1886 beginnenden halbjährigen Kurs an der Landes-Hufbeschlagschule in Graz kommen 10 Landesstipendien à 50 fl. nebst freier Wohnung nach Maßgabe des Raumes in der Anstalt; ferner von mehreren Bezirksvertretungen sowie landwirthschaftlichen Filialen und dem Pferdezucht-Vereine Stipendien zu je 50 fl. zur Verleihung.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre belegten Gesuche bis längstens 30. November d. J. an den steierm. Landes-Ausschuß in Graz einzusenden. Das Nähere siehe in der „Marb. Btg.“ Nr. 126 vom 22. Oktober 1885.

Graz, am 17. Oktober 1885.

Vom steierm. Landes-Ausschuße.

Ein (1438)

Hausmeister oder -Meisterin

ohne Kinder wird in freie Wohnung aufgenommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

An die P. T. geehrten Wähler des Marburger Gemeinderathes.

Zur Vermeidung einer allfälligen Stimmenzersplitterung bitte ich zur Kenntniß nehmen zu wollen, daß ich wegen meiner leidenden Gesundheit nicht in der Lage bin, eine Wahl in den Gemeinderath anzunehmen. (1467)

Marburg, 7. November 1885.

Bitterl.

Ein Hund verloren.

Am Donnerstag, beim Einmarsche der Urlauber, gerieth hier in der Nähe des Bahnhofes ein Rattler (mit gestutztem Schweife u. ungestutzten Ohren) in Verlust.

Der Fiuder wolle denselben im Gasthause der Frau Macher (St. Magdalena) abgeben. (1469)

Anzeige.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vollkommen im Besitze der elegantesten Nouveautés für die Saison in

Damenconfection

bin u. lade die verehrlichen Damen zu geneigtem Besuche im Lokale, **Burgplatz Nr. 2**, ein.

Hochachtungsvoll

Franz Perschak.

(1432)

Marburger Schützenverein.

Hauptversammlung

Dienstag den 10. November Abends 8 Uhr im Speisesaal des Casino.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Prüfung derselben, Wahl von Revisoren.
2. Bestimmung über das bevorstehende Bolzschießen.
3. Anträge der Mitglieder. (1461)
4. Neuwahl der Vereinsleitung.

Erster Uebungs-Abend!

im Saale der Gambrinushalle

Sonntag den 8. November 1885,

wozu alle P. T. Schüler und durch Schüler eingeführte Gäste höflichst ladet (1465)

Eichler.

Der

Tiroler Krantschneider

empfiehlt sich bestens. (1464)

Anfrage bei Valaster, Lendgasse Nr. 4.

Eier

sind zu haben 35 Stück um 1 fl. in jedem beliebigen Quantum. (1466)

Mühlgasse Nr. 4, Marburg.

Tischler-Werkzeuge

billig zu verkaufen. Anfrage Feldgasse 5, Magdalena-Vorstadt. (1451)

Welche arme Witwe

würde geneigt sein, ihren 9—12jährig. Knaben einem braven Musiklehrer zur Ausbildung in Musik auf seine Verpflegskosten gänzlich abzutreten. Anträge unter „Gratis-Musikschule“ an die Expedition d. Bl.

Für die kommende Wintersaison erlaubt sich auf ihre bei **5000 Bände** umfassende

Leih-Bibliothek

aufmerksam zu machen und zum Abonnement einzuladen.

A. Janschitz's Buchdruckerei.

Katalog liegt zur Einsicht auf.

Verstorbene in Marburg.

31. Oktober: Pasternjak Friedrich, Bahnkutschmiedersohn, 6 1/2 Mon., Bergstraße, Rothlauf. 2. Nov.: Reidl Angela, Bahnkonduktorstochter, 4 Mon., Mühlgasse, Traisen. 4.: Sirowi Hermann, Montangefellschaftsbeamtensohn, 3/4 J., Neue Colonie, Lungentarrh; Gasparitsch Helena, Partieführerswitwe, 64 Jahre, Mühlgasse, Unterleibsentartung. 5.: Dirnberger Ferdinand, Bahnschlossersohn 3 1/2 J., Neue Colonie, Morbellen. 6.: Furscha Rudolf, Schuhmachersohn, 6 Wochen, Josefststraße, Traisen; Kraus Rudolf, Diurnist, 23 J., Schulgasse, Herzklappenfehler; Lachner Ant., Bahnschlossersohn, 4 3/4 J., Franz Josefststraße, Morbellen. 7.: Mully Ignaz, Bahnschlosser, 58 J., Neue Colonie, Blutzerfegung.

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 7. November 1885. Weizen fl. 6.60, Korn fl. 5.10, Gerste fl. 4.60, Hafer fl. 3.20, Runkeln fl. 5.20, Hirse fl. 4.40, Haide fl. 4.80, Erdäpfel fl. 2.10 per Hektoliter, Fisoln 12 kr., Linsen 26 kr., Erbsen 22 kr. per Algr., Hirsebrein 10 kr. per Lit. Weizengries 20 kr., Mundmehl 19 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr., Rindschmalz fl. 0.85, Schweinschmalz 60 kr., Speck frisch 46 kr., Speck geräuchert 70 kr., Butter frisch 80 kr. per Algr., Eier 1 Stück 3 kr., Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 57 kr., Schweinefleisch jung 48 kr. per Algr., Milch frische 10 kr., Milch abgerahmt 8 kr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.70 per K. Met. Holzfohlen hart 60 kr., weich 80 kr. per Hektoliter, Heu fl. 3.20, Stroh-Lager fl. 2.20, Stroh, Futter fl. 2.20, Stroh Streu fl. 1.80.



Elise Mully, geb. **Schunko**, gibt im eigenen und im Namen ihres Sohnes **Ignaz** und dessen Gattin **Karoline**, geb. **Betz**, allen Verwandten und Bekannten die erschütternde Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Ignaz Mully,

Bahnschlossers,

welcher heute 5 Uhr Früh nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 58. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängniß des theueren Dahingegangenen findet Sonntag den 8. November Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Neue Colonie Nr. 121, aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 9. November um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen.

Marburg, den 7. November 1885.

Eine Gemischtwaarenhandlung,

altes renommirtes Geschäft, auf sehr gutem Posten, in einer lebhaften Stadt in Obersteiermark, mit großer industriereicher Umgebung, ist zu verkaufen oder zu verpachten.

Offerte werden unter „A. B. 1000“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. (1444)

Jeder sollte sich

durch ein Probe-Abonnement (viertelj. 1 Mark) selbst davon überzeugen, daß kein Blatt so sehr die Gunst des deutschen Volkes verdient, als das im Oktober einen neuen Band beginnende „Was Ihr wollt!“ Presse und Publikum stimmen überein, daß es das fesselndste, interessanteste und gebiegenste ist, und die Verlagshandlung ist gern bereit, Probehefte gegen Einsendung des Rückportos (10 Pfg.) kostenfrei zu senden.

Verlag des „Was Ihr wollt“ (Friedr. Nonnemann) Berlin SW. 11.

Trade



Mark

Champagne AYALA & COMP.

Depositeure:

ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG,

Steiermark.

(1122)

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Lohnender Erwerb.

Stabile Personen aller Stände, welche sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Staats- und Prämien-Losen gegen Ratenzahlungen befassen wollen, werden unter sehr guten Bedingungen engagirt; bei einiger Thätigkeit ist auf einen monatlichen Verdienst von fl. 100 bis 200

zu rechnen. (1459)

Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung sind zu richten:

An Rudolf Mosse, Wien, sub „E 1001“.

Lohnender Verdienst!

Monatlich fl. 100 — 200 leicht zu verdienen.

Wichtig

für Gutsbesitzer, Herrschaftsverwaltungen, hochw. Geistlichkeit, Militär, Jäger

etc. etc. — kurz Allen, welche bei nasser und kalter Witterung zu Fusstouren bemüsst sind und doch trockene und warme Füße behalten wollen, kann nur das 22mal prämiirte. vom k. k. Militär-Montursdepôt in Wien mit Erfolg geprüfte k. k. ausschl. priv. 1261

wasserdichte Ledernahrungsfett

von

J. Bendik in St. Valentin, N. Oesterr.

als das beste und billigste Lederkonservierungsmittel für Schuhwerk, Pferdegeschirr, Maschinenriemen, Wagen etc. bestens empfohlen werden. Der beste Beweis der Vorzüglichkeit ist, dass es seit Jahren an Jagd- und Gebirgsschuhen am allerhöchsten Hofe verwendet wird, und dass so häufig die ähnlichen Dosen und Schutzmarke von Concurrenten missbraucht werden.

Preise: pr. Dose zu 5 Kilo fl. 10. 2 1/2 K. 5 fl., die s. 1/2 Dose, 40 Dek. 1 fl. — 1/3 Dose, 18 D. 50 kr. — 1/4 Dose, 8 D. 25 kr. — 1/5 Dose, 3 1/2 D. 12 1/2 kr. — Wiederverkäufer bei Sendungen von 5 Kilo aufwärts franco Packung und Station, nebstbei Rabatt.

Lager in Marburg bei Herren Josef und Rembert Martinz, in Graz bei Herrn Fr. Kroath, wie in den meisten grösseren Orten der Monarchie.

Vor Fälschung wird gewarnt! Man achte beim Kaufe nur auf die Firma J. BENDIK in ST. VALENTIN am Deckel der Blechdose, um nicht werthloses, dem Leder oft sehr schädliches Panschwerk nach Haus zu bringen.

Deutsche Rundschau

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Umlauf in Wien.

1885. Achter Jahrgang. 1886.

In einzel. Heft. à 45 fr. [für] Ganj. Pränum. fl. 5.50 zu beziehen. incl. Franco-Zusend.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 8 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 fr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften fl. 5.50., incl. Franco-Zusendung. Beiträge mit Postanweisung erbeten. Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. — Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Geographie und Statistik.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Maximilianstraße 8.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. k. u. k. Apostol. Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XI. STAATS - LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.

11.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 201.000 Gulden,
und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 10.000 fl., 1 Haupttreffer mit 5.000 fl. einheitliche Notenrente, mit 16 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und 10 Treffern zu 200 fl. einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl., im Gesamtbetrage von 100.800 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 29. Dezember 1885.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, October 1885.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staatslotterie.

1391)

Grosses Aufsehen

erregen überall die aus der ersten Wiener Webwaarenfabrik nach den Vorschriften der ersten größten medicinischen Autoritäten aus reiner Wolle erzeugten, dicht gewebten, jetzt modernen

Gesundheits-Winter-Jacken.

Meine Gesundheits-Jacken sind das denkbar wärmste und dabei gesündeste Bekleidungsstück, denn:

1. Hält dieselbe den Körper gleichmäßig warm,
2. Schützt sie vor Erkältung, da der sich bildende Schweiß von der porösen Wolle aufgefangen wird,
3. Schmiegt sie sich nach jedem Körper, und ist
4. Außerordentlich praktisch, bequem und billig, denn sie kostet blos

fl. 1.80

Es versäume Niemand, dem an seiner Gesundheit etwas liegt, sich allsogleich eine solche Gesundheits-Winterjacke zu bestellen, denn sie ist besser als jede andere Winterbekleidung. In erster Qualität einzig und allein zu beziehen bei dem

1. Wiener Commissions- und Exportgeschäft

Wien, III. Kolonitzgasse Nr. 8.

Bei Bestellungen genügt die Angabe, ob groß, mittel oder klein. — Versendungen gegen Nachnahme. (1462)

Spezial-Fahrplan für die Südbahnstation Marburg.

Ankunft

Vom 1. October 1885.

Abfahrt

Zugs-Art	von der Endstation	St. Min.	Aufenthalt in Marburg. Minuten:	nach der Endstation	St. Min.	Zugs-Art
Courier-Zug	Wien	1 43 Früh	6	Triest	1 49 Früh	Courier-Zug
Postzug	Wien	7 54 Früh	26	Triest	8 20 Früh	Postzug
Eilzug	Wien	2 18 Nachmittags	4	Triest	2 27 Nachmittags	Eilzug
Postzug	Wien	11 14 Abends	16	Triest	11 30 Abends	Postzug
Gemischter Zug	Mürzzuschlag	1 56 Nachmittags	36	Triest	2 32 Nachmittags	Gemischter Zug
Sekundär-Zug	Mürzzuschlag	7 — Abends	10	Gilli	7 10 Abends	Sekundär-Zug
Sekundär-Zug	Gilli	8 56 Früh	9	Mürzzuschlag	9 5 Früh	Sekundär-Zug
Courier-Zug	Triest	3 23 Früh	6	Wien	3 29 Früh	Courier-Zug
Postzug	Triest	5 35 Früh	20	Wien	5 55 Früh	Postzug
Gemischter Zug	Triest	12 — Mittags	30	Mürzzuschlag	12 30 Mittags	Gemischter Zug
Eilzug	Triest	2 40 Nachmittags	4	Wien	2 50 Nachmittags	Eilzug
Postzug	Triest	7 43 Abends	15	Wien	7 58 Abends	Postzug
Personen-Züge	Franzensfeste	12 10 Nachm. 6 — Abends		Franzensfeste	Vorm. 9 15	Personen-Züge
	Unterdrauburg	7 49 Früh		Villach	Nachm. 3 5	

Pilsner Schankbier.

Wir beehren uns hiemit mit der höflichen Anzeige, dass der Ausstoss unseres **Schank- oder Winterbieres am 10. November 1885** beginnt und sehen geneigten Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

1460)

Bürgerl. Brauhaus in Pilsen
(gegründet 1842).

Hauptdepôt in Graz bei F. Schediwy, Annenstrasse 19.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass das

Kleider-Magazin



in der Herrengasse Nr. 19 zu Marburg

(gegründet im Jahre 1867)

für die Herbst- und Winter-Saison mit einer grossen Auswahl der modernsten in- und ausländischen Stoffe zur Anfertigung von Herrenkleidern ausgestattet ist.

Gleichzeitig empfehle ich auch mein grosses Lager von fertigen **Kleidern**, und zwar: **Kostüme für Kinder** im Alter von 3—8 Jahren, **Anzüge für Knaben** von 8—16 Jahren; ferner **Herrenkleider**, Anzüge, Ueberzieher, Paletot, Mentschikoff, Reise-Gubas. Salon-Röcke und Schlafröcke in jeder Grösse.

Die Preise sind billigst gestellt und richten sich nach der Qualität des Stoffes und der Ausstattung des Kleidungsstückes.

Um recht zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll

Ant. Scheickl.



Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverlosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantiert ist. Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100,000 Loosen 50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

1 Gewinn à M 300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M 200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M 100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	258 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	512 Gewinne à M 1000
3 Gewinne à M 70,000	818 Gewinne à M 500
1 Gewinn à M 60,000	81,720 Gewinne à M 145
2 Gewinne à M 50,000	16,990 Gewinne à M. 300,
1 Gewinn à M 30,000	200, 150, 124, 100, 94,
5 Gewinne à M 20,000	67, 40, 20.
3 Gewinne à M 15,000	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verlosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe diese großen vom Staate garantierten Geldverlosung koste
1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.
1 halbes " " " 1.75 " "
1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagsbeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

14. November d. J.

zukommen zu lassen.

(1875)

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seit her geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verlosungen bieten.

D. O.

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.
Beschreibung u. Tarife gratis und franco.

Bei Radkersburg via Spielfeld
Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Brunnenverwaltung Radein. (739)

Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe.

Nur fl. 1.85

Neuerfundene, beste, dichtgewebte, warme, Kleidjame

„Bürger“-Jacke.

Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemeres, als diese neuerfundene praktischen „Bürger“-Jacken für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drapp, Dunkelblau und schwarzer Farbe vorrätig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“,
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“,
3. „Ersparung anderer theurer Oberkleider“,
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Façon“.

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiss Seiner den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig.

Ferner werden noch ausverkauft:

- 1200 Stück warme, wollige **Merino-Winter-Leibchen** für Herren, Damen, Knaben und Mädchen à fl. 1.20.
- 800 Stück warme, wollige **Winter-Hosen** aus feiner Merino-Wolle, für Herren und Damen à fl. 1.30.
- 800 Stück **Damen-Unterröcke**, überaus prachtvolle, warme, wollene **Tricot-Arbeit** mit 3-breihigen farbigen Borduren und französischem Besatz, genügt allein schon als Winter-Bekleidung, hat früher fl. 5.—gefostet, jetzt per Stück fl. 1.80.

Allein einzige Verkaufs- und Versendungs-Stelle gegen Post-Nachnahme nur bei

Julius Fekete, Versendungs-Haus,
Wien, Hundstürmerstrasse 18/7.

Wahlauschreibung.

Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 1. September 1885 Z. 10428, womit das Verzeichniß aller wahlberechtigten Gemeindeglieder zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und für dessen Berichtigung die Präklusivfrist vom 22. bis 30. Oktober 1885 festgesetzt war, wird im Sinne des Gesetzes vom 18. August 1882 Nr. 31 die Vornahme der Wahl der Mitglieder des Gemeinderathes für das Triennium 1886, 1887 und 1888 hiemit ausgeschrieben u. zw.:

Für den III. Wahlkörper auf den 16. November 1885,

Für den II. Wahlkörper auf den 18. November 1885,

Für den I. Wahlkörper auf den 20. November 1885.

Jeder Wahlkörper hat zehn Mitglieder zu wählen, welche nach § 17 der Wahlordnung aus allen wählbaren Gemeindegliedern ohne Unterschied des Wahlkörpers gewählt werden können. Ein bereits in einem Wahlkörper gewähltes Gemeinde-Mitglied kann in einem anderen Wahlkörper nicht mehr gewählt werden.

Als Wahllokale ist der Rathhausaal am Hauptplaz Nr. 17 bestimmt. Die Abstimmung mittelst Stimmzettel wird an jedem Wahltage um neun Uhr Vormittag beginnen und um elf Uhr Vormittag geschlossen, worauf unmittelbar von der Wahlkommission die Stimmzählung vorgenommen und das Ergebnis am Gemeindehause kundgemacht wird.

Den Wahlberechtigten wird die Legitimationskarte zum Eintritte in das Wahllokale zugestellt, welche nebst dem Stimmzettel der Wahl-Kommission zu übergeben ist.

Diejenigen Wahlberechtigten, denen die Legitimationskarte bis 14. November 1885 aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt werden sollte, können ihre Karte beim Gemeinbeamt persönlich übernehmen.

Marburg, am 31. Oktober 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Kirchenwein-Lizitation.

Am 9. Novemb. l. J. 10 Uhr Vormittags werden 10 Halbstartin Lembacher-Kirchenweinstoffes lizitando verkauft. (1454) Kirchenvorsteherung Lembach.

Ein Lehrer ¹⁴⁶³

wünscht gegen mäßiges Honorar in den Volksschulgegenständen Unterricht zu erteilen. Anfragen übernimmt die Exped. d. Bl.

Unmöblirte Wohnung

mit 3 Zimmer, 1 Küche, 1 Speis und Garten ist zu vergeben.

Wielandgasse Nr. 8. (1456)

Tiroler Butter,
Mailänder Gorgonzola,
Holländer Eidamer-Käs

und ¹⁴²⁹

Görzer Maroni

sind frisch eingetroffen bei

ALOIS QUANDEST.

— Begründet 1819. —

Auf Raten

oder gegen Baar 10% billiger verkaufen wir und zwar auf monatliche Ratenzahlungen goldene und silberne Remontoir-, Pendel-, Salon-, Zimmer- und Spieluhren, Brillant- und Diamant-Goldringe, Ketten, Bracelets, Medaillons und Garnituren.

Die Waare wird jedem Besteller nach Einsendung der ersten Rate sofort zugesandt. Verkauf unter Garantie. Illustrierte Preisbücher, in welchen auch die Höhe der Raten enthalten ist, sammt Muster behufs Auswahl, werden zusammen gegen Einsendung von 20 kr. in Briefmarken oder Baarem sofort franko zugesandt. Alleiniger Verkauf der k. k. patentirten des Nachts helleuchtenden Zifferblätter

Adresse: **Brüder Fuchs,**
Uhren- u. Goldwaarenfabrikanten in Wien, I.,
Mariengasse 1.

Filialen: London, Mailand, Rom und Antwerpen. (1350)

Wer zweckmäßig annonciren will, d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Stadt, Seilerstätte 2 Wien Stadt, Seilerstätte 2.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimmem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Bedingungen

zu gewähren. — Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

In allen Buchhandlungen ist vorrätzig:

A. HARTLEBEN'S
KARTE DER

BALKAN
-HALBINSEL
und der angrenzenden Gebiete.
In Carton mit 7 Abbildungen.
Masstab 1 : 1,600,000.
Preis 60 kr.

A. Hartleben's Verlag in Wien.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veräußerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. Oe. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6039

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelsasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern Baucalari und König. 1386

Ein Mahnruf an das geehrte Publikum!

Rein-Schafwolle.

10.000 Stück Herren-Anzug-Stoffe für Herbst und Winter.

Nur fl. 4.75 in Prima und in Hochprima fl. 6.75 für den ganz completen

Herren-Anzug-

Stoff in allen Farben, braun, lichtgrau, drap, dunkelrau, chocolate etc., ein solcher Preis erregt Aufsehen!

Durch den massenhaften Verkauf und durch den außerordentlich großen Zutpruch, dessen sich mein Etablissement seit seinem Bestehen erfreut, bin ich in die angenehme Lage versetzt, Unglaubliches zu leisten und die ganze Welt in Erstaunen zu versetzen.

Ich verkaufe den completen Stoff für Herren-Anzüge für Herbst oder Winter aus reiner Schafwolle in allen modernen Farben und Dessins um fl. 4.75 in Prima und fl. 6.75 in Hochprima.

Jeder Anzug kostet daher nur fl. 4.75 in Prima und in Hochprima fl. 6.75.

Die Stoffe sind aus reiner Schafwolle und sind zum mindesten das Doppelte werth.

Der Stoff genügt vollkommen für Rock, Hose und Gilet, selbst für den größten und stärksten Mann, ist dick und ganz unverwundbar, so daß jeder Cavalier ihn tragen kann.

Möge daher Jeder in seinem eigenen Interesse bestellen, es genießt's ja ohnehin nur der Käufer, denn der Fabrikant verliert enormes Geld an dieser Waare. Versendung gegen Nachnahme und Geldeinsendung prompt.

Erklärung: Wegen Mangel an Zeit können Muster absolut keine gegeben werden. Wir erklären hiermit öffentlich, Jedem sofort das Geld zurückzuerstatten, dem der Anzugstoff in seinen Erwartungen nicht entsprechen sollte. Es kann daher Jeder ganz ohne Risiko bestellen.

Adresse: **Export-Waarenhaus „zur Austria“**,
Wien, Ober-Döbling, Mariengasse 31, im eigenen Hause.

Vorteilhafte Agentur angeboten.

1407)

Offerte sub „Agentur“ an Heinrich Schalek, Wien.

Stoffe für Damen- und Herren-Kleider

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter	um fl. 4.96 kr.	aus guter Schafwolle;
auf	„ „ 8.—	aus besserer Schafwolle;
einen Anzug	„ „ 10.—	aus feiner Schafwolle;
	„ „ 12.40	aus ganz feiner Schafwolle.

Peruviens aus hochfeiner Schafwolle in modernsten Farben das neueste für **Damen-Tuchkleider per Meter fl. 2.20 und fl. 2.40.** — Schwarz Pelz-Palmerston-Tricot, **reine** Schafwolle für **Damen-Winter-Paletot per Meter fl. 4.—.** Loden für **Damen-Regenmäntel und Kleider.** — **Reise-Plaids** per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Täffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruviens, Dosking empfiehlt (1081)

Gegründet **Joh. Stikarofsky,** — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brunn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt.** Nachnahmensendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **F. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.** Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.** (1386)

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX, Grünethorgasse 19a. Bannen Douche-Apparate, Closets, Eiskästen. (515)

Viele Tausende

haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

500,000 Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garant. Geldlotterie.

Speziell aber:

1	Präm. & M.	300000
1	Gew. & M.	200000
2	Gew. & M.	100000
1	Gew. & M.	90000
1	Gew. & M.	80000
2	Gew. & M.	70000
1	Gew. & M.	60000
2	Gew. & M.	50000
1	Gew. & M.	30000
5	Gew. & M.	20000
3	Gew. & M.	15000
26	Gew. & M.	10000
56	Gew. & M.	5000
106	Gew. & M.	3000
253	Gew. & M.	2000
512	Gew. & M.	1000
818	Gew. & M.	500
31720	Gew. & M.	145
16990	Gew. & M.	300, 200, 150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50,500** sicher gewinnen. Das zur Verlosung kommende **Gesamtcapital beträgt**

9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigt sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originallosse dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus beauftragt und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschließen. Auch kann die Einfindung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

1	ganzes Originalloos	ö. W. fl.	3.50 kr.
1	halbes Originalloos	ö. W. fl.	1.75 kr.
1	viertel Originalloos	ö. W. fl.	0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallosse in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst jedenfalls aber vor dem

14. Novemb. 1885

uns direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

Bankgeschäft,
Hamburg.

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr

reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

478

331,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. S ä h r l i c h erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38 und Wien I., Operngasse 3.

Herrn B. Fragner in Prag. Durch Ihren Dr. Rosa's Lebensbalsam bin ich vollständig von meinem Magenleiden befreit. Darum bitte ich mir noch für 8 Mark Hochachtungsvoll Volkmann.

Patschkau, Schlesien.

Euer Wohlgeboren! Vor einer Zeit hatte ich die Lungenentzündung und Rippenfellentzündung, von welcher Krankheit ich wohl genesen, jedoch so schwach war, daß ich befürchtete, je noch einmal meinen Dienst versehen zu können. Ich ersuche von Ihrem vortrefflichen Dr. Rosa's Lebensbalsam, der mir so einen Appetit verschaffte und mich herstellte, daß ich wieder meinen Dienst versehen kann, noch 4 Flaschen zu senden. Rufaberg.

J. Huml, Bergmann.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.
Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blayungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Danmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfaß Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Kof, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Würzzuzschlag, Pettau, Radkersburg, Kottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Bege; bei Verletzungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Zeitgewachsen, beim Ueberweine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen, chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Fusten; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Fühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Euz der Insekten, bei alten Schwaden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut zc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezozen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W. (359)

Englisches Pferdedrüsen-Pulver.

Ein sicheres Schutz- und Heilmittel für Pferde in Fällen von Drüsen, bei abnormen Ausflüssen aus der Nase, bei Stehlen (Reuchhusten), Mangel an Freßlust, Kolik, Koller, Würmern zc. Selbes ist ein vorzügliches Blutreinigungsmittel und erhält die Pferde selbst bei geringer Fütterung bei vollem Leib und Feuer.



Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich in's genäzte Futter. Ein kleines Packet 50 kr., ein großes 1 fl.

Holländisches Kuh-Pulver.

Echt holländisches Milch- und Kuzpulver.

Dieses seit langen Jahren in Holland in den größten Milch- und Mastwirthschaften mit dem besten Erfolge angewendete und von den ersten Thierärzten empfohlene Milch- und Kuzpulver wendet man als ein probates Blutreinigungsmittel an, besonders zur Verbesserung und Vermehrung der Milch, beim Blutmelken, beim Aufblähen der Kühe zc. Es leistet beim Hornvieh ganz vorzügliche Dienste bei allen Lungenkrankheiten, anhaltender Magerkeit und Unlust zum Freßen, bei der Kolik und bei allen entzündlichen Krankheiten.



Die Mästung des Hornviehes befördert selbes ganz außerordentlich. — Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich mit etwas Salz ins Getränk.

Ein kleines Paquet 50 kr., ein großes 1 fl.

Pulver gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere.

Einen oder zwei Tage vor dem Zutriebe zwischen zwei Stück gesalzenen Brodes gestreut zu geben. — Ein Paquet 10 kr.

Jedes Paquet nur dann echt, wenn mit nebenstehender Marke versehen.

Echt zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag. — Ecke d. Spornergasse Nr. 205-II. — Per Post werden wenigstens 2 Paquete verschickt. Für Packung und Stempel 10 kr. mehr. — Depots werden in allen Apotheken und Doguerien errichtet.



!!Lohnender Verdienst!!

PERSONEN

die sich mit dem Verkaufe von, in Oesterreich gesetzl. erlaubten Staatspapieren und Prämienanlehens-Losen befassen wollen, werden gesucht. **Gute Provision gesichert.**

== 30 bis 80 fl. monatlich == zu verdienen. (1842)

Offerte sind zu richten an

Bankgeschäft Max Lustig
BUDAPEST
Leopoldstädter Kirchenplatz 6.

!!Lohnender Verdienst!!

30 bis 80 fl. monatlich.

30 bis 80 fl. monatlich.

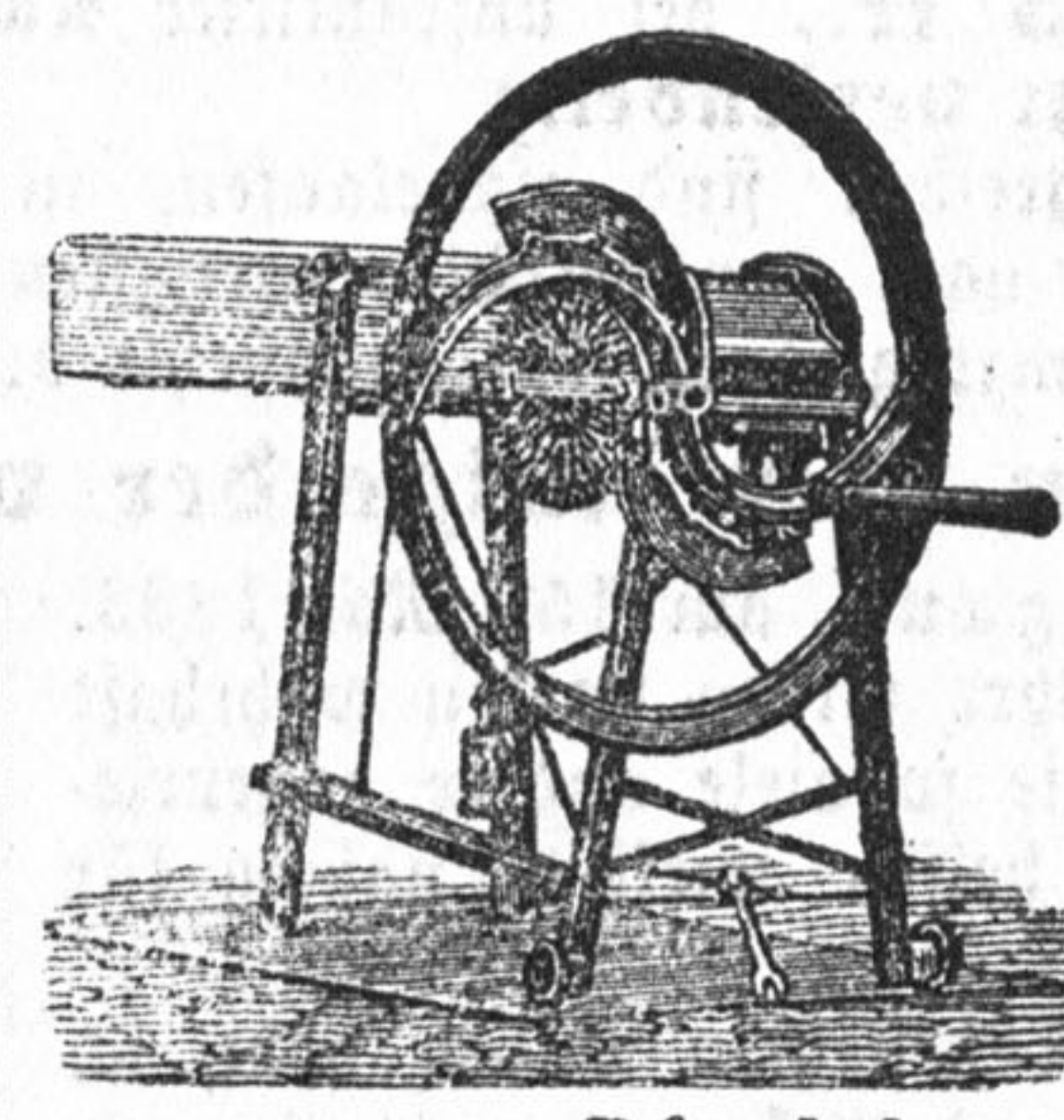
Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **Alexander Starkel, Postgasse Nr. 3, Marburg.** (1309)



Futterschneid Maschinen

in 24erlei Grössen, für Stallungen mit einem bis zu mehreren 100 Stück Vieh- und

Pferdebestand, ferner

Rübenschneidmaschinen u. Schrottmühlen liefert als Specialität

die landw. Maschinenfabrik

UMRATH & COMP.,

Prag-Bubna.

Solide Agenten gesucht.

Kataloge gratis. (1852)

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder. Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind **Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.**

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Uhrmacher
der Südbahn
seit 32 Jahren.

Jr. Ulger's Söhne,
Uhrmacher und Elektriker,
Marburg, Burgplatz Nr. 6.

Elektriker
der Südbahn
seit 16 Jahren.

Neu sortirtes Lager
aller Gattungen Taschenuhren,
Bureau- und Küchen-Uhren,
französ. und amerikan. Reisewecker
verschiedener Façon, sowie alle
Gattungen Schwarzwälder-Uhren,
Uhrketten, Uhrgehäuse etc.

Erzeugung elektrischer Apparate u. z.
Haus-, Hotel-, und Diebstelegrafen,
Telefone, Inductionsapparate,
Elemente etc. Lager aller Bestand-
theile zur Selbsteinleitung von
Haustelegrafen, d. s. Signallocken,
Elemente, Taster, Leitungsdraht.

Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Singerstrasse Nr. 15, **J. PSERHOFER'S** Apotheke
zum goldenen Reichsapfel. in Wien

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahme-Sendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)**

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheit bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dies Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1883.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unsern innigsten Dank.
Martin Deutinger.

Bega, Szt. György, 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Misere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon geheilt und wengleich sich auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann.

Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife.

Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Ihr Wohlgebornen! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll **C. v. T.**
Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Bläh-hals. 1 Flacon 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Spikwegerichsaft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. etc. 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Rückenmarktsleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Lannochinin-Pomade von **J. Pserhofer**, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 1 fl.

Universal-Pflaster von **Prof. Steudel**, bei Erieb- und Stichwunden, böartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerringwurm, wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Butrich**. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätbig.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätbig, als:

- Alpenkräuter-Liqueur** von W. D. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 kr., halbe Flasche 1 fl. 40 kr.
- Augen-Essenz** von Dr. Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 kr., halbe 1 fl. 50 kr.
- Dr. Hufeland's Augentabak**. 1 Schachtel 60 kr.
- Gichtfluid** von Kvizda. 1 Flasche 1 fl.
- Restitutionsfluid** für Pferde. 1 Flasche fl. 1.40.
- Korneuburger Viehpulver**. 1 Packet 42 kr.
- Franzbranntwein**. 1 Flasche 60 kr.
- Steir. Kräutersaft**. 1 Flasche 88 kr.

- Marlazer Tropfen**. 1 Flasche 35 kr.
- Schaumann's Magensalz**. 1 Schachtel 75 kr.
- Neuroxylin** von Herbabny. 1 Flasche 1 fl. und 1 fl. 20 kr.
- Kalk-Eisen-Syrup** von Herbabny. 1 Flasche 1 fl. 25 kr.
- Oxford-Zahntropfen**. 1 Flasche 50 kr.
- Pillen für Hunde**. 1 Schachtel 30 kr.
- Touristen-Pflaster**. 1 Rolle 60 kr.
- Pulver gegen Fusschweiss**. 1 Schachtel 50 kr.

etc. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. (1428)

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Dr. Behr's
Nerven-Extrakt



ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extrakt, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten wie: Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarktschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extrakt mit bestem Erfolge angewendet gegen: Sicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösem Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich angewendet. — Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 kr. ö. W.

Hauptversendungs-Depôt:
Gloggnitz, Niederösterreich,
in **Jul. Bittner's Apotheke.**

Depôts in
Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker
sowie in den meisten Apotheken Steiermarks.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beigedruckte Schutzmarke führe. (1443)

Jede bedeutendere Weinhandlung, jede intelligent betriebene Weinstube, alle größere Mengen Wein konsumierenden Hotels und Gasthäuser, sowie selbstverständlich alle größeren und intelligenteren Weinproduzenten, Weinkommissionäre und Wein-Agenten, die Schaumweinfabriken etc. des In- und Auslandes beziehen die jeden Donnerstag im Formate der größten Wiener Tagesblätter erscheinende große

Allgemeine Wein-Zeitung.

Pränumeration fl. 2 per Quartal.
Herausgeber: **Hugo H. Hirschmann.** Redakteur: **Prof. Dr. J. Bersch.**

Ankündigungen jeder Art finden durch sie in den besten Kreisen die größte Verbreitung, und werden in der „Allgemeinen Wein-Zeitung“ angekündigte

Wein-Verkäufe!
sicheren Erfolg haben. Derlei sowie alle anderen Ankündigungen übernimmt billigst jede Annoncen-Expedition, sowie die Administration der Allgemeinen Wein-Zeitung,
WIEN, I., Dominikanerbastei 5. (187)

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.
Erscheinend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.
Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. (in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, enth. 2000 Abbildungen.
24 Supplemente mit circa 400 Schnittmustern u. Beschreibung. Selbst die ungeübteste Hand kann danach ein gutgehendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen.
12 fein colorirte Modenbilder.
24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen.
Ferner vom 1. Januar 1885 ab:
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.
Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagsbuchhandlung Berlin W. Wilhelmstr. 48/49.

DAS BESTE Cigaretten-Papier
IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN **D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann** Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



FAC-SIMILE DE L'ETIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS